

Sanitäts-Konferenz der Gemeinde Wien.

folge des Krieges in Wien einfiel, von den Blattern, leider nicht das Gleiche berichten. Meiner Überzeugung nach hängt die Empfänglichkeit der Bevölkerung für Blattern von ihrem Impfzustande ab. Die Bevölkerung Wiens war nun wohl anlässlich der Blatterkrankungen im Jahre 1907 zum großen Teile durchgeimpft worden, in den folgenden Jahren war jedoch die Impffrequenz eine äußerst geringe.

Es wurden in den öffentlichen Impfplätzen geimpft:

|               |        |
|---------------|--------|
| im Jahre 1908 | 3.615  |
| " " 1909      | 6.378  |
| " " 1910      | 7.579  |
| " " 1911      | 10.385 |
| " " 1912      | 11.230 |
| " " 1913      | 9.605  |

im ganzen demnach 48.822 Personen. Wenn die Zahl der in diesen sechs Jahren in Wien lebend geborenen Kinder mit rund 240.000 angenommen wird, so ergibt schon diese Rechnung, selbst unter der Voraussetzung, daß die in diesem Jahre vorgenommenen Impfungen ausschließlich Erstimpfungen waren, den Verbleib von zirka 200.000 ungeimpften Kindern. Es kann wohl in grober Schätzung angenommen werden, daß zu Kriegsbeginn die Hälfte der Wiener Bevölkerung nicht im Impfschutze stand, das heißt entweder ungeimpft oder revakzinationsbedürftig war. Nachdem dieser Zustand der Sanitätsbehörde natürlich bekannt war, wurde versucht, Abhilfe zu schaffen und die Bevölkerung schon im September 1914, also noch vor Auftreten der Blatterkrankungen, in einem Aufrufe ermahnt, sich rechtzeitig an den bekanntgegebenen Impfsammelplätzen der Impfung zu unterziehen. Da diese Aufforderung nur sehr geringen Erfolg hatte, seither aber (Ende November bis anfangs Dezember) Blatterkrankungen zur Anzeige gelangt waren, wurde der Appell zur Impfung durch eine neuerliche Kundmachung im Dezember an die Bevölkerung gerichtet. Auch diesmal ohne wesentlichen Erfolg. Vom September 1914 bis 8. Jänner 1915 kamen im ganzen nur 14.898 Personen zur Impfung. Die wichtigen Ereignisse der Kriegszeit ließen scheinbar andere Sensationen nicht aufkommen. Erst das Auftreten einer größeren Zahl von Blatterkrankungen im Vereine mit einer Impfsagitation von Haus zu Haus drängte im Jänner und Februar auf die Impfplätze.

Die Blattern nahmen ihren Ausgang von einem Gasthause in der Oberen Donaustraße, in welchem ein reger Verkehr von Flüchtlingen aus Galizien stattfand, blieben aber sporadisch, bis Ende Dezember eine intensivere Ausbreitung im X. Bezirke in der Umgebung des Franz Josef-Spitals, in welchem die Blatternkranken untergebracht waren, erfolgte, von wo aus dann die weitere Ausbreitung mehr oder weniger auf sämtliche Bezirke Wiens vor sich ging, welche noch von Zeit zu Zeit durch neuerliche Einschleppungen von außenher gefördert wurde. (Beilage D.) Eine übersichtliche Darstellung der täglichen Zuwächse gibt die Aufzeichnung der Kurve, welche sich in Ihren Händen befindet. Im ganzen wurden bis zu Mittag des heutigen Tages in Wien 1098 Erkrankungen an Blattern gemeldet. Davon betreffen 1046 die Wiener Zivilbevölkerung, 33 Militärpersonen, 19 ortsfremde Personen. Die Sterblichkeit ist eine ziemlich hohe: 236, das ist 21,5 Prozent der Erkrankten sind gestorben. Eine Zusammenstellung der Verstorbenen mit Rücksicht auf ihr Alter und den Impfzustand befindet sich in Ihren Händen. Sie bedarf wohl keiner weiteren Erklärung. (Beilage D.)

Unter den Maßnahmen, welche getroffen wurden, um die weitere Ausbreitung der Blattern zu verhüten, steht die Durchführung der Impfung an erster Stelle. Die Zahl der öffentlichen Impfplätze wurde vermehrt, eigene Impfarzte angestellt, die Impfung von 3 Uhr nachmittags und von 6 Uhr abends an so lange vorgenommen, als sich Impflinge einfanden. (Beilage E.) In den Häusern, in welchen sich ein Blatternfall ereignet hat, sowie in den benachbarten Häusern wurde die Notimpfung von Wohnung zu Wohnung vorgenommen, in größere Betriebe und Unternehmungen wurden Impfarzte entsendet, in sämtlichen Schulen wurden Impfungen vorgenommen. Sehr rege wurde auch die Impfung durch die Krankenkassen gefördert. Wie Sie aus der in Ihren Händen befindlichen Zusammenstellung entnehmen können, beträgt derzeit die Zahl der auf den öffentlichen Impfplätzen, in den Häusern und Schulen sowie durch die Krankenkassen geimpften Personen 568.358. Nachdem in dieser Zahl die im Februar von den großen Krankenkassen geimpften Personen sowie die von den Privatärzten vorgenommenen Impfungen nicht enthalten sind, dürfte die Gesamtzahl der in Wien seit September 1914 geimpften Personen wohl mit 700.000 nicht zu hoch geschätzt werden. Leider ist in den letzten Wochen ein bedeutendes Nachlassen der Impffrequenz wahrzunehmen und wird wohl mit Rücksicht auf den noch immer hohen Blatternstand darauf Bedacht genommen werden müssen, die Impflust der Bevölkerung nicht ganz abflauen zu lassen. Von den sonstigen Maßnahmen, welche getroffen wurden, um die weitere Ausbreitung der Blattern hintanzuhalten, erlaube ich mir hervorzuheben: Sämtliche an Blattern erkrankte Personen wurden mit Ausnahme einiger verheimlichter Fälle, welche erst nach Ablauf der Krankheit zur Beobachtung kamen, in das Spital abgegeben, und zwar wurden zu diesem Zwecke im Anfange das Franz Josef-Spital, später das Meidlinger Notspital, das Notspital an der Triesterstraße und das neuverbaute Barackenspital in Meidling herangezogen. Die Wohnungsgenossen der Kranken, sowie alle mit denselben in Berührung gekommenen Personen wurden in die Sanitätsstation des X. Bezirkes, welche ausschließlich für Blatternzwecke bestimmt wurde, gebracht, ihre Kleider desinfiziert, sie selbst gebadet, notgeimpft und in dem an die Station angegliederten Barackenspitale, sowie in Jedlesees während der Inkubationszeit, das ist durch 16 Tage verpflegt und ärztlich beobachtet. Eine große Zahl von Blatternerkrankungen (weit über 100) kamen während der Isolierung zum Ausbruche und waren daher hinsichtlich der Weiterverbreitung unschädlich gemacht. In der letzten Zeit mußte mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, Jedlesees für etwaige Flecktyphusfälle bereit zu stellen, zum Teile von der Isolierung Umgang genommen und die ärztliche Observation in die Wohnungen verlegt werden. Während des Aufenthaltes der Wohnungsgenossen der Erkrankten in der Sanitätsstation wurden die Wohnungen einer gründlichen Desinfektion unterzogen. Die Häuser, in welchen sich ein Blatternfall ereignet hatte, wurden durch 16 Tage von Wohnung zu Wohnung täglich durch die städtischen Amtsärzte oder hierzu bestellte Epidemieärzte überwacht, um Personen, welche unter verdächtigen Symptomen erkrankten, sofort der Spitalspflege übergeben zu können. Personen, welche in solchen Häusern wohnen und eine Behranstalt besuchen, werden durch 16 Tage vom Unterrichte ferngehalten, Schulklassen, in welchen sich ein Blatternfall ereignet hat, für 16 Tage geschlossen.